

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Ahonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Insertenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 9 Uhr.

Insertionsbeträge
von auswärts sind in Post-
marken beizufügen oder werden
durch Postvorschuß erhoben.

Wirtsblatt

des königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

N. 61.

Dienstag, den 2. Juni

1874.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll
den 15. Juli 1874

das Anna Theresen verehel. Großmann hier zugehörige Hausgrundstück, Nr. 422 des Katasters und Nr. 397 des Grund- und Hypothekensuchs für hiesigen Ort, welches Grundstück am 14. dieses Monats ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1660 Thaler gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Aufschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 24. April 1874.

Das königliche Gerichtsamt.
Pechmann.

Gbr.

Kirchsch-Verpachtung.

Die diesjährigen fiscalischen Kirchschnutzungen
der Meissen-Großenhainer Chaussee, Abthl. 3,
der Großenhain-Elsterwerdaer Chaussee, Abthl. 2 und 3, und
der Großenhain-Radeburger Chaussee, Abthl. 1-3,
Freitag, den 12. Juni a. c.,
Vormittags 9 Uhr

im Gasthose zur „goldenen Kugel“ in Großenhain meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich verpachtet werden.

Königl. Bauverwaltung zu Meissen, am 28. Mai 1874.
M. Thümmler.

Politische Weltchau.

Die blühende, jubelnde Natur der hinter uns liegenden Pfingstwoche drängte die Politik mit ihrer Alltäglichkeit in den Hintergrund und lenkte das Auge auf höhere Zielpunkte menschlichen Ringens und Strebens. Man klagt die Gegenwart als eine Periode des Materialismus an; aber fühlen wir nicht heute noch das Wehen jenes Pfingstgeistes, der die Apostel für die idealen Aufgaben der Menschheit befeelte? In Kunst und Wissenschaft, in Staat und Gesellschaft hat dieser Geist ein neues, selbstbewußteres Leben gebracht. Die im Laufe der Zeit angesammelte Spreu überkommener Vorurtheile weht er hinweg; hohe Brunnbauten veralteter Institutionen macht er wanken und droht sie zu zertrümmern. Ist es nicht grade in unserer Zeit, als ränge eine trübe, schmerzreiche Vergangenheit mit einer besseren, schöneren Zukunft, an deren Vollgenuß freilich erst kommende Geschlechter sich erfreuen werden? Wir — die Mitlebenden und Mitkämpfenden — stehen noch mitten drinnen in der großen Fehde zwischen Tradition und Idee; wir sind nur die Bauleute an jenem großen Tempel geistiger Freiheit, in dem es erst einem späteren Geschlecht wohnlich sein wird. Aber durchdrungen von diesem Bewußtsein und die Brust erfüllt mit Arbeitslust und Kampfesmuth, können auch wir mit Ulrich von Hutten jauchzend rufen: „Es ist eine Lust zu leben!“ Wie einst die Jünger unseres Herrn und Meisters einmüthig versammelt waren am Tage der Pfingsten, so treten auch diesmal die Bildner der deutschen Jugend unter dem unmittelbaren Eindruck der hehren Festbestimmung in Breslau einmüthig zusammen, um in gemeinsamen Beratungen dem Ziele näher zu treten, den Sinn der deutschen Jugend für die höchsten Ideale der Menschheit zu wecken und zu begeistern. Es ist die ernsteste und sittlichste Culturarbeit, die diesen Männern obliegt; die ernsteste, weil von ihr die Zukunft des Vaterlandes abhängt; die sittlichste, weil sie schwer und mühevoll ist und ihre Ernte fernab liegt von der Saat.

Sehr wahr sagt ein deutscher Dichter:

Wer im Rinde den Bürger nicht ehrt, der in ihm siedet,
Und den Lehrer nicht, der den Bürger weckt;
Wer die Schule nicht vor ihren Drängern vertheidigt,
Der hat den Genius der Menschheit beleidigt!

Um von den Resolutionen und Beschlüssen dieser 21. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, zu der sich gegen 3000 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands eingefunden, nur einiges zu erwähnen, theilen wir folgende Thesen mit: 1) Grundsätzliche Lehrerbildung, würdige Stellung der Lehrer, allgemeine richtige Würdigung des Lehrerberufs sind das erste Erforderniß für das Gedeihen der Schule. 2) Das Vereinsleben der Lehrer muß sich fortschreitend entwickeln und ausbreiten sowohl zu ideellen als auch materiellen Zwecken. 3) Die allgemeine Schulpflicht ist im Interesse der Jugend ein Gegenstand der Reichsgesetzgebung und unnachlässiglich durchzuführen. 4) Die öffentlichen, d. h. die Staats- und bürgerlichen Gemeindefschulen sind in Bezug auf Confession nicht zu trennen. 5) Um den Anforderungen der Zeit gewachsen zu bleiben und um eine wirksame Verbindung zwischen Schule und Familie herbeizuführen, ist neben der fachkundigen Leitung eine sorgfältige Schulpflege herzustellen. — Ebenso wurde der Inhalt folgender Petitionen gebilligt: Der hohe Reichstag wolle baldigst geeignete Schritte thun, a) um volle Klarheit zu gewinnen über den Zustand des Volksschulwesens in den verschiedenen Staaten und Gegenden des Reichs, insbesondere über die Zahl und den geistigen Zustand der Schüler, über die Bildung und Besoldung des Lehrpersonals, über das Verhältnis desselben wie der Schule überhaupt zur Kirche, über den Zustand der Schulgebäude und der Lehrmittel, über die Unterhaltung der Schulen aus Gemeinde- und Staatsmitteln, Stiftungen, Schulgelbern u. s. w.; b) um festzustellen, was die Volksschule aller Orten, vielleicht im Zusammenhalt mit einer obligatorischen Fortbildungsschule leisten muß, damit jedem jungen Reichsbürger das Mittel zu sein auf den Weg gegeben werden könne, ohne welches für ihn das Leben eine Last, die Freiheit ein Fluch, das Gesetz ein todtter Buchstabe, das Vaterland ein leeres

Wort sein muß; c) um Gesetze und Einrichtungen zu schaffen, welche eine diesen Anforderungen entsprechende Schulverwaltung gewährleisten, auf dem Grunde der communalen Selbstverwaltung, unter Mitwirkung der gesetzgebenden und Verwaltungsorgane der Bundesstaaten, unter Ausschluß also jeder centralistischen Entwicklung des Schulwesens — aber mit einem strengen Reichsschulgesetz und einem die Ausführung desselben verbürgenden Reichsschulbudget.

Noch vor dem Pfingstfeste überreichte der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, dem Marschall Mac Mahon sein Beglaubigungsschreiben. Die gegenseitig ausgetauschten friedlichen Versicherungen weichen von der bei solchen Gelegenheiten üblichen Schablone nicht ab und gewähren für die Zukunft keinerlei Garantie. Bei der europäischen Machtstellung Deutschlands, welche den Franzosen nur zu sehr bewußt ist, wird aber der Vertreter Deutschlands um so mehr Ansehen und Achtung genießen, als er nicht der preussischen Junkerpartei angehört und je weniger dieser erprobte bairische Staatsmann sich dazu hergeben dürfte, ein Werkzeug französischer Intriguen zu sein. Die Anwesenheit, womit eine jüdische Banquiersfrau an Mac Mahon's Tafel den Grafen Arnim behandelte, wird sich an den Fürsten Hohenlohe gar nicht heranwagen. Graf Arnim hat dem Staatsdienste den Rücken gefehrt; er besitzt ein großes Vermögen, welches ihm das Leben in der Zurückgezogenheit verschaffen kann. Doch soll er mit einer Rechtfertigungsschrift beschäftigt sein, die sich vermuthlich gegen Bismarck wenden und in der Presse wieder viel Staub aufwirbeln wird.

In Oesterreich sind nun die Delegationen geschlossen. Ihre Hauptarbeit — das Militärbudget — wurde in einer Weise erledigt, daß der Kaiser durch den Grafen Andrássy den beiden Vertretungskörpern seine vollste Anerkennung und seinen Dank aussprechen ließ. Freilich konnte Reichbauer den Seufzer nicht unterdrücken, daß von den Völkern Oesterreich-Ungarns größere Opfer in Anspruch genommen würden, als an sich zu rechtfertigen wäre.

In Italien ist die Freude über den kürzlich in der Deputirtenkammer errungenen Sieg des Ministeriums eine sehr kurze gewesen, denn das Gesetz über die Nichtigkeits-erklärung der nicht registrierten Privaturlunden wurde mit 166 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Trotzdem fährt Herr Minghetti fort, dem Wunsche des Königs gemäß, mit seinen Kollegen im Amte zu bleiben und man hofft, daß die Deputirtenkammer noch in dieser Session nicht nur die Verathung des definitiven Budgets für 1874, sondern auch die übrigen nothwendigen Vorlagen zur Erledigung bringen wird.

Fast in allen französischen Blättern herrscht darüber nur eine Stimme, daß das an Stelle Broglie's getretene Cabinet Cissey nur ein Ministerium politischer Nullität sein werde. Auch beim Wiederzusammentritt der Nationalversammlung unterließ jedwede Kundgebung von Seiten des Regierungstisches. Weber Mac Mahon, noch das Ministerium verstand sich zu einer Auslassung, und es verlautet nur, daß das Cabinet über seine politische Stellung erst dann Erklärungen abgeben wolle, wenn darüber bestimmte Interpellationen eingebracht werden werden. Bis dahin bleibt es Jedem unbenommen, sich seine eigenen Gedanken über das neue Regiment zu machen. — Noch mehr Aufmerksamkeit der Franzosen zieht die Ersatzwahl im Nièvre-Departement auf sich. Dasselbe Departement, welches am 12. Octbr. 1873 dem Republikaner Thuriigny 39,872 Stimmen gab, wählte am 24. Mai 1874 den Kammerherrn und Stallmeister Napoleon's III., Herrn v. Bourgoing, mit 37,599 Stimmen. Für Mac Mahon beginnt diese Wahl ähnliche Wirkungen zu äußern, wie die Wahl Barodet's für Thiers einst hatte. Die öffentliche Meinung ist aufgerüttelt und discutirt die Frage, ob man dem Bonapartismus sich wieder überantworten wolle. Mac Mahon gilt jetzt als Brücke für denselben und man erinnert sich plötzlich, daß er wie Cissey dem Kaiserthum seine hohe Stellung verdankt und Magne stets bonapartistischer Finanzagent war. „Die Unterstützung der gemäßigten Republikaner habt ihr verschmäht“, ruft bereits das „Journal des Debats“ den Führern in der Nationalversammlung entgegen, „jetzt werdet ihr die treulose Allianz der Bonapartisten haben und

halb ihr Joch tragen.“ Uns scheint diese Prophezeiung durchaus nicht als eine gewagte.

Die großen Festlichkeiten am englischen Hofe sind vorüber; der Kaiser von Rußland ist nach Deutschland zurückgekehrt und wird gegen Ende dieses Monats mit dem deutschen und österreichischen Kaiser in Bad Ems einige Tage zusammen verleben. Die Königin von England hat sich nach ihrer Sommerresidenz ins schottische Hochland begeben. In der Politik herrscht völlige Ruhe.

Das neue Ministerium in Spanien erließ ein Manifest an die Nation, welches wenig beachtet und sehr kühl aufgenommen wurde. Im Uebrigen geht nach wie vor Alles echt „spanisch“ her, auch auf dem Kriegsschauplatz, wo die Carlisten hin- und hertappen, da ihnen Concha's Feldzugsplan noch nicht klar zu sein scheint. Neuere Nachrichten von Belang liegen aus keinem der beiden Lager vor.

Wie aus Persien gemeldet wird, hätte der Schah soeben eine collective Ministerverantwortlichkeit hergestellt. Demnach wäre die europäische Rundreise doch von einiger Wirkung auf den „König aller Könige“ gewesen.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Die Ergänzungswahlen zur evangelisch-lutherischen Landes Synode sind laut einer Bekanntmachung des Cultusministeriums in den drei erledigten Stellen in der ersten Hälfte des Juni vorzunehmen. Im VIII. Wahlbezirk, wo durch Emeritierung des vormaligen Superintendenten Kirchenrath Dr. Liebe in Otscha eine Neuwahl nöthig geworden, ist der Gerichtsamtmann Hofrath Pechmann in Großenhain zum Wahlcommissar ernannt.

In Oberoberodewitz bei Löbau ist am zweiten Pfingstfeiertage ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen ohne Schuld des Geschirrführers überfahren und so schwer verletzt worden, daß eine Stunde später der Tod erfolgte.

In Wittgensdorf fiel am 27. Mai ein dreijähriges Mädchen in einen kaum 1/2 Meter hohen Wassertrog und ertrank.

Deutsches Reich. Nach der „N. Pr. Ztg.“ wird der frühere Botschafter in Paris, Frhr. v. Werther, in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um seine Instruktionen für den Botschafterposten in Konstantinopel entgegenzunehmen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am 11. Mai beschlossen, nunmehr auch Fünfmarsstücke in Silber prägen zu lassen.

In Erwiderung auf die von Straßburg aus an den Reichskanzler gerichtete Adresse in Sachen der Stadterweiterung ist den Unterzeichnern derselben ein Schreiben des Oberpräsidenten zugegangen, in welchem ihnen im Auftrage des Reichskanzlers vorläufig mitgetheilt wird, daß derselbe wegen der in so hohem Maße wünschenswerthen Beschleunigung der Stadterweiterung sich mit dem Kriegsminister in Verbindung gesetzt habe.

Baden. Die zweite Kammer hat am 29. Mai das Einkommensteuergesetz mit 42 gegen 13 Stimmen angenommen. Die infolge dieses Gesetzes in Wegfall kommenden, gegenwärtig noch bestehenden Steuern sollen in dem zu erlassenden Einführungsgesetze näher bestimmt werden.

Oesterreich. Nach einer Mittheilung der „Carlsruh. Ztg.“ aus Wien sind die Vertreter Oesterreichs an den deutschen Höfen und in erster Reihe am Sitze der deutschen Reichsregierung angewiesen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf das Bestimmteste zu versichern und in diesem Sinne auch die öffentliche Meinung aufzuklären, daß von einer politischen und gar die Nationalität antastenden Vergewaltigung der Siebenbürger Sachsen nicht entfernt die Rede sei, sondern daß die ungarische Regierung auf dem Sachsenboden nur administrative Reformen ins Werk zu setzen strebe, welche nur ein jähes Festhalten an dem anerkannt Schlechten, bloß weil dasselbe alt, abweisen könne.

Schweiz. Die Bundesversammlung ist am 28. Mai in Bern zusammengetreten, um das vom Bundesrathe festgestellte Resultat der Volksabstimmung vom 19. April über die Revision der Bundesverfassung entgegenzunehmen.

Sachsen, Merck. 30000 R. M.